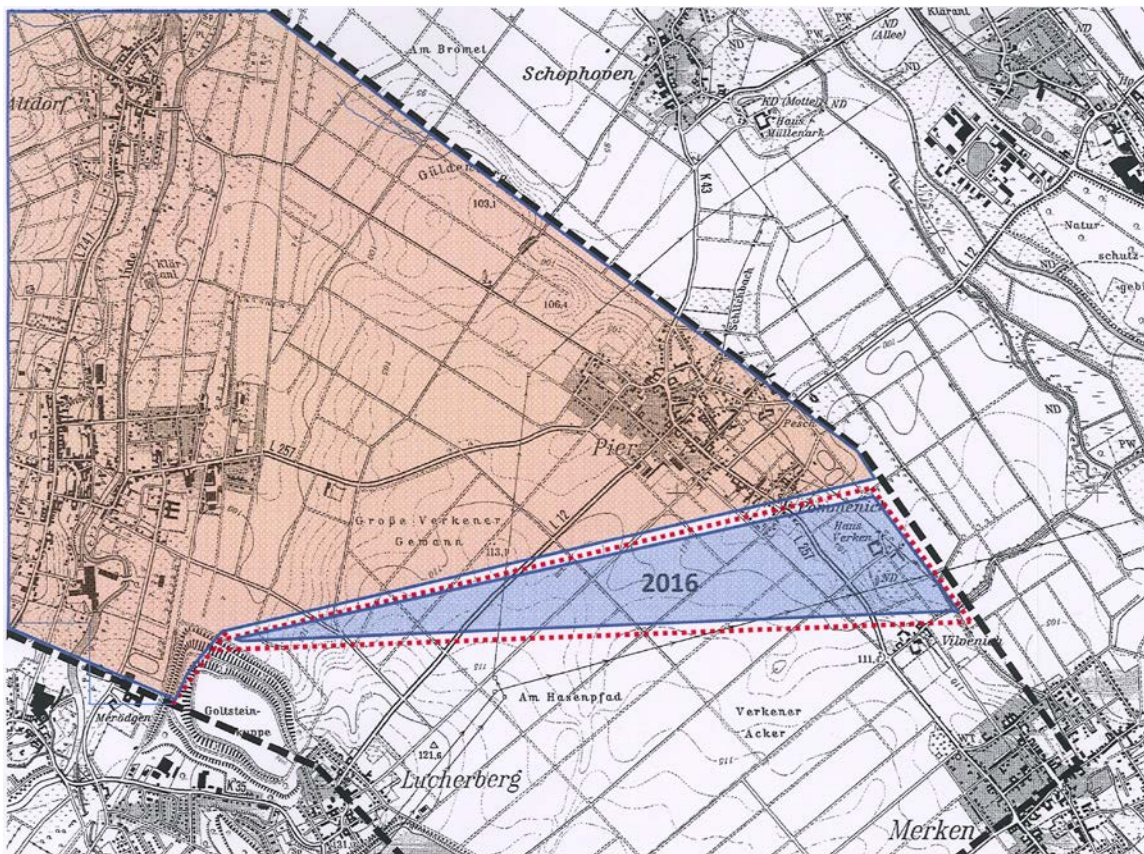


Archäologisch-naturwissenschaftliche Prospektion im Rurtal

Beim Antrag 246.4 wurde auf den ursprünglich beantragten Teilbereich I (Harte Prospektion/ Suchschnitte) verzichtet. Angesichts der knappen Haushaltsmittel kam es zu der Verständigung, dass die dort beantragten Baggerleistungen durch den ebenfalls im Tagebau Inden operierenden Stiftungsantrag 290 ausgeglichen werden sollten.

Davon ungeachtet wurde der eigenständige Teilbereich II (Weiche Prospektion/ Feldbegehungen) wie geplant umgesetzt. Dieser Arbeitsteil wurde wie bereits zuvor durch einen LVR-Grabungstechniker der Außenstelle ganzjährig durchgeführt. Zur personellen Unterstützung wurden die mit den Anträgen 269 geförderten Praktikanten bei Bedarf ebenso wie weiteres Stammpersonal eingesetzt. An Gerätschaften wurde der stiftungseigene Minibagger für Suchschnitte und kleinere Bergungen sowie das elektronische Tachymeter für die notwendigen Einzelfundeinmessungen benutzt. Als lokaler Arbeitsplatz wurde der Technikerbauwagen vom LVR gestellt. Für Fahrten zu den wechselnden Einsatzorten sollte der vorhandene Dienstwagen wie bei den ersten beiden Anträgen ebenfalls weiter benutzt werden. Für diesen ebenso wie für die aufgeführten Geräte wurden lediglich Unterhaltskosten geltend gemacht. Da seitens des Tagebaus ein fortlaufender Streifen entlang der Abbaukante von landwirtschaftlicher Nutzung ausgeschlossen ist, konnte eine Prospektion einschließlich kleinerer Sondagen auch außerhalb der Wintermonate ausgeübt werden. Obwohl nicht immer mit idealen Bedingungen zu rechnen war, konnte auf diese Weise ein Großteil der Verlustfläche untersucht werden. Auf der Karte ist das Begehungsareal abgebildet:



Karte: Dr. Udo Geilenbrügge, LVR/Geobasis NRW

Der Teilbereich III (Naturwissenschaftliche Begleituntersuchung) wurde ebenfalls wie beantragt in vollem Umfang bis zum Projektende 2017 durchgeführt. Die kostenintensiven AMS-Datierungen wurden an Hölzern der spätlätènezeitlichen Siedlung WW 2015/0002 im Rurtal bei Pommenich vorgenommen, die sich durch einen im Rheinland bislang unbekanntes Häusertyp auszeichnete. Am früheisenzeitlichen Gräberfeld WW 2016/0016 von Inden, dem größten metallzeitlichen Gräberfeld im Rheinland, konnten erste metallurgische Herkunftsanalysen an Bronzefunden interessante Ergebnisse liefern, die eine weitere Beschäftigung mit dieser Materie ratsam erscheinen lassen.

Dr. Udo Geilenbrügge, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Titz